

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 88.

Dienstag den 29. März.

1859.

Bekanntmachung.

Nachstehende Generalverordnung, die Verpackung von Kaffee-Surrogaten in gifthaltigen Papieren betreffend,

Nach Inhalt einer in Eberhardts allgemeinem Polizei-Anzeiger, Band XLVIII., Nr. 1, Seite 4, abgedruckten Verordnung der Königl. Bayerischen Regierung von Oberfranken hat sich bei Gelegenheit der von einer dortigen Polizei-Behörde vorgenommenen Untersuchung der Waarenbestände der Materialisten und Spezereihändler ergeben, daß der sogenannte Poudre de Café de Cichorée aus Fabriken des In- und Auslandes in rothen und grünen Papier-Enveloppen verpackt war, deren chemische Untersuchung die Farbe des ersten Umschlages aus Rennig, jene der grünen Hülle aus Schweinfurter Grün bestehend auswies.

Da sonach zu vermuthen steht, daß auch in hiesigen Landen Derartiges vorkommen möchte, so werden, auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern, die Medicinalpolizei-Behörden des Leipziger Regierungs-Bezirks unter Hinweis auf die Bestimmung in §. 3 der Verordnung vom 30. Mai 1844 und die unter dem 11. Februar 1856 von der Königl. Kreis-Direction in Betreff des Verkaufs giftiger Alkaloide hinausgegebene Warnung, hierdurch angewiesen, auf das Vorkommen von Verpackungen der Kaffee-Surrogate in gifthaltigen Papieren zu invigiliren, vorkommenden Falls Untersuchungen darüber anzustellen und das Ergebnis Anher anzugeben.

Leipzig, am 17. Februar 1859.

Königliche Kreis-Direction.
von Burgsdorff.

bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und Nachachtung.

Leipzig, am 24. März 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Der Stadt-Bezirks-Arzt.
Dr. H. Sonnenkalb.

G. Meckler, Act.

Stadttheater.

Eine recht gelungene und im Allgemeinen auch erhöhten Ansprüchen genügende Aufführung war die der Oper „die weiße Dame“ am 27. d. M. Unser geschätzter Gast, Herr Young, hat bereits während seines ersten hiesigen Gastspiels die Partie des George Brown mit bedeutendem Erfolg gesungen. Auch diesmal war diese Leistung des Herrn Young bei der tüchtigsten musikalischen und gefanglichen Durchführung und bei einem gewandten und feinen Spiel eine sehr gewinnende und des reichen Beifalls, der dem Sänger gesendet wurde, würdige. Dieselbe Anerkennung gebührt dem, was Herr Young wenige Tage vorher in der Titelrolle der Oper „Lannhäuser“ gegeben hatte. — Die Partie des Gaveston in Boieldieus's Oper sang diesmal Herr Rafalsky. Dieser reich begabte Sänger wußte abermals durch seine prachtvollen Stimmittel die Hörer für sich zu gewinnen, auch ist nicht zu verkennen, daß er die Partie mit Sorgfalt studirt hatte und sie daher (besonders in dem Duett mit Anna) auch nach dieser Seite hin befriedigend durchführen konnte. Nur in den großen Soli des zweiten Finale's hätten wir zuweilen noch mehr Sicherheit und Reinheit der Intonation gewünscht. Was Fräul. M. Mayer als Anna, Frau Bachmann als Jenny, Frau Eicke als Margarethe und Herr Bachmann als Dickson leisten, ist bereits zum Deuteren anerkannt worden und wir bemerken daher nur noch, daß alle Solosänger bei besonders günstiger Disposition ein sehr schönes und lebendiges Ensemble bildeten, die Chor- und Orchesterkräfte aber in allen Theilen ihre Schuldigkeit thaten.

Der Oper vorher ging ein kleines, früher schon auf hiesigem Sommertheater gegebenes Stück: „Roméo auf dem Bureau“ von Fedor Wehl. Es tritt dasselbe mit der bescheidenen Bezeichnung „Schwank“ auf, man kann daher schon im Voraus wissen, was man von ihm erwarten darf. Die Kleinigkeit enthält manchen guten und manchen schlechten Witz, manche hübsche komische Situation und wird daher so leicht nicht ihre Wirkung verfehlen, besonders wenn sie so lebendig und rasch gespielt wird, wie diesmal. Herr Dessoir hatte die Hauptrolle; der talentvolle junge Komiker ließ bei dieser Gelegenheit einmal wieder seinem Humor vollkommen freien Lauf, ohne jedoch — und das ist mit besonderer Anerkennung hervorzuheben — des Guten zu viel zu thun. Außer ihm waren es Herr Ballmann, Herr Köstke, Fräulein Ungar und Frau Eicke, welche nichtes versäumten, um das Stückchen zur Geltung zu bringen, wie wir auch von den

Darstellern der kleinen Rollen noch besonders Fräul. Ballmann und Herrn Köstke nennen müssen. Erstere wußte die allerdings sehr komische Situation ihrer ersten Scene zum Ergözen des Publicums glücklich auszubenten; Herr Köstke hatte aus der Nebenrolle des Gerichtsdieners ein sehr drastisches, mit einem rauschenden Applaus aufgenommenes Genrebild gemacht. F. Gleich.

Noch einmal das Gablenzer Steinkohlen- unternehmen.

Unsere vor Kurzem in d. Bl. ausgesprochene Vorhersagung, daß es bei diesem Unternehmen bald und nach nur wenigen Einzählungen zur Entscheidung kommen werde, scheint schnell in Erfüllung gehen zu sollen; denn eben lesen wir im Chemnitzer Tageblatt vom 27. d. M.: daß am 18. d. M. auf der westlichen Seite des Complexes in einem frisch angelegten Bohrloche bei nur 11 Ellen Teufe 1 1/2 Elle „reine Kohle“ erbohrt worden ist. R.

Verschiedenes.

— Auf der Great Western Eisenbahn in England laufen seit ein paar Wochen Schlaf-Waggons. Sie enthalten in drei Reihen 36 Betten auf Federn mit Haarmatratzen und warmen Decken. Sonst haben die Schlaf-Waggons alle Bequemlichkeiten eines Schlafzimmers und schaukeln ihres Gewichtes wegen nicht so sehr, als die andern Waggons. Die Damen haben ihren eigenen Salon.

— Die Wichtigkeit der Stenographie für den Kaufmann tritt von Tag zu Tag heller ans Licht. Bei Anstellungen von Handlungscommis in England z. B., namentlich in großen Geschäften, sieht man jetzt darauf, daß dieselben die sogenannte short hand, d. i. die Kurseschrift ausüben können. Die bedeutenderen Kaufleute Englands verstehen dieselbe fast sämmtlich. (M. f. Nf.)

— Bei L. G. Pelzer in Düsseldorf ist eine neue Cigarrenmaschine im Gange, die täglich 6000 Stück liefert und nur 350 Thlr. kostet. Die Cigarre kommt vollständig ohne Umblatt aus der Maschine heraus, nur das Köpfchen wird mit der Hand angebracht.